Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 21 (1911)

Heft: 12

Artikel: Frische Zimmerluft im Winter

Autor: Fröhlich, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frische Zimmerluft im Winter.

Bon Dr. Sans Fröhlich.

(Nachdruck verboten.)

Die stete Sorge für reine frische Luft in unseren Wohnungen ist recht eigentlich eine Lebensfrage; denn die Luftverderbnis in den Bimmern bewirft langfam einherschreitende, unmerkbar ihre traurigen Folgen steigernde und - beshalb leider von fo Wenigen erkannte -Blutvergiftung, welche fich in Siechtum, Nervenichwäche und übermäßiger Reizbarfeit, in Sppocondrie und Husterie ausspricht. Die verdorbene Luft verdirbt den Menschen; wie der Leib wird auch der Beift schlaff und fiech. Daber müffen wir namentlich im Winter die größte Sorgfalt auf eine genügende Lufterneuerung in unfern Bimmern verwenden, weil wir alsdann die Stuben wegen ber Ralte fest verschließen, ja fogar mit Doppelfenstern und Doppelturen verseben. Auch wird im Winter die Binnenluft noch weit mehr verunreinigt als im Sommer, ba wir beständig beizen und einen großen Teil bes Tages Licht brennen. Und wieviel Rohlenfäure burch die Beleuchtung an den langen Winterabenden sich ansammelt, können wir daraus erfeben, daß durch das Berbrennen von nur einem Dezimeter einer gewöhnlichen Stearinferze schon 47 Liter ber giftigen Rohlenfäure erzeugt werden.

Vielfach wird nun darauf hingewiesen, daß die Kohlensäure bedeutend schwerer sei als die atmosphärische Luft, sich daher am Fußboden ansammeln müsse und erst eingeatmet werde, wenn sie einen Raum von ungefähr 1½ Meter Höhe — die Mundhöhe des Menschen — ausssüle. Dem ist aber nicht so. Die Kohlensäure wie die luftförmigen Verunreinigungen dehnen sich durch die Stubenwärme bedeutend aus, werden also leichter, mischen sich auch mit den ausgeatmeten Wasserdämpsen und haben stels

Neigung, in die Höhe zu steigen. Daher fand Rostoë in einem Theater die Luft im Parterre mit nur 2,6 Tausendstel Kohlensäure vermischt, dagegen auf den Gallerien mit 3,2 Tausendstel, und Pettenkofer hat in einem ventilierten Saale $1^{1/2}$ Dezimeter über dem Fußboden 0,38 Tausendstel, und 6 Dezimeter von der Decke entsernt, 0,71 Tausendstel Kohlensäure gefunden.

Man hat sich auch auf die von den hygienischen Autoritäten bewiesene Tatfache berufen, daß die Binnenluft fortwährend von außen erneuert wird, selbst wenn man Turen und Tenfter noch so dicht verschließt. Wozu also bann noch besondere Bentisation anwenden und die Zimmerwärme vergenden? Ja, woher ftammt benn aber biefe eindringende Luft? Ift es auch wirklich frische, reine Augenluft? Genaue Berfuche haben ergeben, daß burch eine Biegelsteinmauer auf einen Quabratmeter in einer Stunde nur zwei Rehntelliter Luft eindringen, und zwar bei einem inneren und äugeren Temperaturunterschiede von 30 Grad, mährend bei geringerem Unterschiede die Lufterneuerung noch bedeutend abnimmt. Auch durch fest verbichtete Fenfter und Turen fann nur wenig Luft eindringen. Folglich ftrömt ein großer Teil der neuen Luft durch die hölzernen, unbichten Jugboden und Deden ein, und zwar um fo mehr, je fälter bas Bimmer unter uns ift, was wir ja auch an den frierenden Fugen in fonft gang warmer Stube febr wohl merten. In dem Zwischendeckmaterial unserer befanntlich fehr undichten Fußboden häuft fich nun allmählich eine große Menge Schmut an, welcher sich von Jahr zu Jahr vermehrt; es entwickeln fich darin verschiedene Bahrungs- und Fäulnisprozesse, reichlich unterhalten burch bas einbringende Schnutwaffer vom Scheuern, und burch die Extremente von Mäusen und anderem Ungeziefer.

(Schluß folgt.)